

„Schönheit wird die Welt retten“

Fjodor Dostojewskij



«Мир спасет красота»

Ф.И. Достоевский

MIR-Kalender 2016



Diesen Kalender möchte ich Frau Oxana Antic, geborene Miller, der Nachfahrin eines des ältesten deutsch-russischen Adelsgeschlechts, widmen, die mich während allen 25 MIR-Jahren stets mit Rat und Tat unterstützt hat, gleich ob es sich um redaktionelle, historische, literarische oder gesellschaftliche Fragen handelte. Ihr gilt mein besonderer Dank und tiefe Verbeugung.

Tatjana Lukina, Gründerin und Präsidentin des Vereins MIR e.V.

Этот календарь я хочу посвятить госпоже Ксении Михайловне Миллер (Антич), потомку одного из старейших немецко-российских дворянских родов, которая на протяжении 25 лет со дня основания Общества «МИР» словом и делом поддерживала меня, будь то редакционные, исторические, литературные или социальные вопросы. Ей моя особенная признательность и низкий поклон.

Татьяна Лукина, основатель и президент Общества «МИР»

MIR-KALENDER 2016

„Schönheit wird die Welt retten“

«Мир спасет красота»

Anlässlich des 25. Gründungsjahres
К 25-летию со дня основания Общества «МИР»

Herausgeber / издатель: MIR e.V., Zentrum russischer Kultur in München

Idee und Konzept / идея и концепт: Tatjana Lukina

Grafische Gestaltung und Layout / графика: Klaus Eckardt

Mitarbeit / В работе над календарем принимали участие: Oxana Antic, Tatyana Troynikowa, Shenja Wetlowa-Jahn, Raisa Konovalova, Lidia Vishnevskaja, Elena Weich u.a.

Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Presserechts / ответственный по вопросам печати:

Roland Schulz, 81669 München

Das Projekt wurde unterstützt von / финансовую поддержку проекту оказали:

Roland Schulz und Dietrich Müller

Titelbild: Konstantin Makowskij. „Porträt der Fürstin Zinaida Nikolajewna Jussupowa in russischer Tracht“.

Um 1900. Das Staatliche Historisches Museum, Moskau

Обложка: К. Е. Маковский. «Портрет княгини Зинаиды Николаевны Юсуповой в русском костюме». 1900-е. Государственный Исторический музей, Москва

ISBN 978-3-9812112-5-2

München, September 2015

MIR-Kalender 2016 – „Schönheit wird die Welt retten“

Als unser Verein „MIR e.V.“ im September 1991 in München gegründet wurde, befand sich das ganze Deutschland in „Gorbi-Fieber“. Vielleicht deswegen hat die Idee einiger Enthusiasten, die traditionellen, jahrhundertealten Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Russland mit neuem Leben zu füllen, so viele Befürworter gefunden.

Nun ist MIR seit 25 Jahren dabei, durch Kunst und Kultur, den Dialog zwischen unseren Völkern zu pflegen, die symbolische Brücke, die Menschen zueinander führt, um die gemeinsamen Wurzeln zu entdecken, um einander näher zu kommen, und sich dadurch besser zu verstehen, zu festigen.

All das verspricht uns eine sichere Zukunft und – vor allem – MIR - den Frieden.

Fjodor Dostojewskij gehört das Zitat „Welt wird durch die Schönheit gerettet“. Damit wollte er sagen, dass die Schönheit uns zur Harmonie und Liebe führt, zu der Menschenliebe, und durch diese Liebe wird die Welt gerettet. Diesen Glauben des großen russischen Schriftsteller und Philosophen sollten wir uns mehr denn je zu Herzen nehmen.

Die Schönheit wird traditionell durch die Frau verkörpert; sie füllt unser Leben mit Frieden und Harmonie, und ihr widmen wir unseren Jubiläumskalender.

Tatjana Lukina, Herausgeberin und Präsidentin von MIR e.V.

Календарь Общества «MIR e.V.» 2016 - «Мир спасет красота»

Когда в сентябре 1991 года в Мюнхене образовывалось Общество «MIR e.V.», вся Германия была охвачена так называемой «Горби-лихорадкой» (так в Германии с любовью называли время политических успехов М.С. Горбачёва).

Возможно, именно поэтому идея нескольких энтузиастов - возродить многовековые традиционные культурные отношения между Германией и Россией, нашла так много сторонников.

И вот уже 25 лет «MIR e.V.», посредством культуры и искусства, старается внести свой вклад в поддержание диалога между нашими народами, в укрепление символического моста между ними, обнаруживая общие корни, приближая друг к другу, и, таким образом, помогая, лучше понять друг друга.

Будучи уверенным в том, что это служит надежному будущему, а главное - миру.

Ф.И. Достоевскому принадлежит цитата «Мир спасет красота». Великий писатель и философ, в убеждении которого мы сегодня так нуждаемся, верил, что красота ведет к гармонии и любви, любви к человечеству, и именно эта любовь спасет мир.

Красоту, традиционно, воплощает женщина, ей дано наполнить нашу жизнь гармонией прекрасного, и ей мы посвящаем наш юбилейный календарь.

Татьяна Лукина, издатель и президент Общества «MIR e.V.»

Quellenverzeichnis /Источники:

Die schönen Russinnen. Illustrierte Biographien. Autorin: Lada Nikolenko.
Einführungswort Dr. Franz-Erich Sommer. Hrsg. Tatjana Lukina. MIR e.V. Verlag, München, 1996

Alexander Puschkin. Die Gedichte. Aus dem Russischen übertragen von Michael Engelhard.
Hrsg. Rolf-Dietrich Keil. Insel Verlag, Frankfurt a. M./Leipzig, 1999

Michail Lermontow. AN***. Gedichte, Strophen, Albumverse. Ausgewählt und übersetzt von Christoph Ferber.
Nachwort und Anm. von Ulrich Schmid. Dietrich Verlag, Mainz, 1991

Fedor Ivanovič Tjutčev. Im Meeresrauschen klingt ein Lied. Ausgewählte Gedichte.
Herausgegeben und übersetzt von Ludolf Müller. Thelem (wcb) Verlag, Dresden, 2003

Anna Achmatowa. Im Spiegelland. Ausgewählte Gedichte. Serie Piper. Band 2097.
Herausgegeben von Efim Etkind. Piper München Zürich, Neuausgabe 1994

Und nun ist das Wort aus Stein gefallen. Russische Lyrikerinnen des zwanzigsten Jahrhunderts.
Ausgewählt, übertragen und übersetzt von Kay Borowsky. Fischer Verlag, Frankfurt a. M., 1993.

Valerij Brjussow. Chefs d'œuvre. Gedichte aus den neun Bänden.
Ausgewählt und übersetzt von Christoph Ferber. CH-6072 Sachseln, 1986

Sergej Jessenin. Gesammelte Werke in drei Bänden. Gedichte, Poeme, Prosa, Aufsätze, Briefe, Autobiographien. Herausgegeben von Leonhard Kossuth. Verlag Volk & Welt Berlin, 1995.

Nikolai Alexejewitsch Nekrasow. Gedichte und Poeme. Nachdichtung von Martin Remané.
Aufbau -Verlag Berlin und Weimar, 1965

1000 русских художников. Большая коллекция. Издательство Белый город, Москва, 2006
Tausend russischer Maler. Große Enzyklopädie. Belyj gorod Verlag, Moskau, 2006 (in Russisch)

Константин Маковский. Большая коллекция. Белый город, Москва, 2007
Konsantin Makowskij. Große Kollektion. Belyj gorod Verlag, Moskau, 2007 (in Russisch)

Государственная Третьяковская галерея. «Искусство», Москва, 1986
Staatliche Tretjakow-Galerie. „Iskusstwo“ Verlag, Moskau 1986 (in Russisch)

Portraiture in Russia XX Century. From the collection of the state russian museum in St. Petersburg.
Palace Editions, St. Petersburg 2001.

Einige Illustrationen, Texte und Übersetzungen dieses Kalenders sind aus dem Archiv von MIR e.V. entnommen. Некоторые иллюстрации, тексты и переводы взяты из архива Общества «МИР».

Wir bedanken uns herzlich bei den Übersetzer, Herausgebern, Verlagen und Museen, die uns bei der Gestaltung dieses Kalenders unterstützt haben / Приносим сердечную благодарность переводчикам, издателям, издательствам и музеям, благодаря которым мы смогли составить этот календарь.

Wir entschuldigen uns bei allen, die wir nicht erreichen konnten, um über unser Projekt zu benachrichtigen, bzw. um die Erlaubnis zur Verwendung ihrer Werke zu holen/ Мы приносим извинения всем тем, кого нам не удалось найти, чтобы получить разрешение на публикацию их произведений.

MIR-Redaktions-Team / Общество «МИР», Мюнхен



Paul Barbier. „Porträt einer jungen Frau in russischer Tracht“. 1817

Das Russische Museum, St. Petersburg

П. Барбье. «Портрет молодой женщины в русском сарафане». 1817
Русский Музей, СПб

*Всё в ней гармония, всё диво,
Всё выше мира и страстей;
Она покоится стыдливо
В красе торжественной своей;
Но, встретясь с ней, смущенный, ты
Вдруг остановишься невольно,
Благоговевя богомольно
Перед святыней красоты.*

А. С. Пушкин. Из «Красавица», 1832

*In ihr ist Harmonie alleine,
Ist mehr als Welt und Liebesglut;
Ihr ist verliehn, dass ihre Reine
In feierlicher Schöne ruht...
Doch siehst du sie, betroffen, stumm
Bleibst wie gebannt du vor ihr stehen,
Und deine frommen Blicke sehen
Auf zu der Schönheit Heiligtum.*

Alexander Puschkin. Aus „Die Schöne“, 1832
Nachgedichtet von Michael Engelhard

Januar Январь

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

DIE STELLUNG DER FRAU IN DER RUSSISCHEN GESELLSCHAFT

Die Rolle der Frauen in der Geschichte Russlands war ebenso wechselvoll, wie die des russischen Reiches, das seine ersten ostslawischen Staatsbildungen den Warägern, den schwedischen Wikingern aus dem Stamme der Rus (oder Rhos), verdankt. Mitgestaltet hat den am Dnjepr entstandenen Kiewer Staat - als erste Frau in der russischen Geschichte - die ebenso kluge wie entscheidungsfreudige, aber rücksichtslose Fürstin Olga (Helga) aus dem Wikinger-Geschlecht der Rurikiden. Nach dem frühen Tode ihres Gatten Igor (Ingwar) übernahm sie die Regentschaft für den unmündigen Sohn Swjatoslaw.

Fürstin Olga. Gemalt von Michail Nesterow

Olga, die zuerst zwischen Konstantinopel und Rom schwankte, soll schließlich insgeheim den griechisch-orthodoxen Glauben angenommen haben. Wobei die eigentliche Christianisierung des heidnischen Kiewer Rus wurde erst 988 unter Olgas Enkel Wladimir erzwungen, dessen abwägende Wahl zwischen den Konfessionen schließlich auf Byzanz fiel, da Kaiser Basileios seine Schwester Anna mit Wladimir verheiratete. Dieses Bündnis mit Konstantinopel hat in religiöser und kultureller Hinsicht Russlands Schicksal bis zum heutigen Tage geprägt.



Doch bis zur Eroberung von Kiew und allen anderen russischen Teilfürstentümern durch die Mongolen (1240) unterschied sich die östlichste Bastion des Christentums nur unwesentlich in seiner Entwicklung von anderen europäischen Staaten. Abgesehen von zahllosen Eheschließungen mit schwedischen, norwegischen, ungarischen, polnischen Fürstengeschlechtern und dem byzantinischen Kaiserhof, gab es nicht weniger als vierzehn Ehen mit deutschen Fürstenhäusern.

Einer Kiewer Prinzessin, der Tochter von Wsewolod, war es sogar beschieden, für sechs Jahre deutsche Kaiserin zu sein. Eupraxia (deutsch Adelheid) heiratete 1089 den Kaiser Heinrich IV., nachdem vor ihr bereits Anna, die Tochter Jaroslaws des Weisen, 1051 die Gattin Königs Heinrichs I. von Frankreich geworden war. Wladimir Monomach, Großfürst von 1113 bis 1125, war wiederum mit Gida, der Tochter Harolds von England, verheiratet.

Kaiserin Eupraxia (Adelheid)



Im öffentlichen Leben war der Anteil und die Einflussnahme der Frauen nicht gering und selbst in bürgerlichen Familien war deren Stimme nicht überhörbar. Dies änderte sich aber grundsätzlich und für Jahrhunderte, als die Mongolen (oder Tataren) unter Khan Batu, dem Enkel des Dschingis-Khan, 1240 Kiew eroberten.

Fast 300 Jahre blieben die Ostslawen den Tataren tributpflichtig, unterwarfen sich deren Herrschaftssystem, das durch eine völlige Unterbindung aller Westkontakte zu einer Angleichung an deren asiatische Lebensart führte. (Fortsetzung folgt)



Konstantin Makovskij. „Frauenporträt“. 1878 Das Nationalkunstmuseum der Republik Belarus, Minsk
К.Е. Маковский. «Женский портрет». 1878 г НХМ Республики Беларусь, Минск

*Сердце исполнено счастьем желанья,
Счастьем возможности и ожидания, —
Но и трепещет оно и боится,
Что ожидание — может свершиться...*

Зинаида Гиппиус. Из «Предел», 1901

*Das Herz ist erfüllt vom Glück des Begehrens,
Vom Glück des Möglichen und des Gewährens –
Doch da beginnt es schon ängstlich zu beben:
Es könnte ja eine Erfüllung geben...*

Sinaida Hippus. Aus „Grenze“, 1901
Nachgedichtet von Kay Borowsky

Februar Февраль

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo			
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29			

Die Angleichung an die Lebensart der Tataren traf am schmerzlichsten die Frauen der russischen Oberschicht, die in den „Terem“ (das Frauengemach) verbannt, sich dem Willen der Ehemänner und Väter auf Gedeih und Verderb unterwerfen mussten. Und durch die fortschreitende Leibeigenschaft auf dem Lande verloren selbst die Bäuerinnen den Rest ihrer Selbstständigkeit.

Bojarentochter. Gemälde von Firs Shurawljos



Die orthodoxe Kirche, dem Volk und Staat eng verbunden, bewahrte die Ostslawen zwar vor einer Islamisierung, trug aber durch ihr erstarrtes byzantinisches Erbtum nicht wenig zur Entfremdung gegenüber dem übrigen Europa bei.

Erst nach dem Erlöschen der Rurik-Dynastie (1598) und „der Zeit der Wirren“ mit einer polnischen Intervention etablierte sich in Moskau die Romanow-Dynastie und aus rein militärischen und wirtschaftlichen Gründen begann eine behutsame Öffnung gen Westen.

Die Ausländer in russischen Diensten, hauptsächlich Deutsche und Holländer protestantischen Glaubens - wurden außerhalb der Stadtmauern in einem Ausländer-Ghetto (nemezkaja sloboda = deutsche Vorstadt) angesiedelt. Erst die zweite Ehefrau des Zaren Alexej Michailowitsch, Natalja Naryschkina, wuchs nicht im „Terem“ auf.

Nach dem frühen Tode des Zaren (1676) setzte sich in den Machtkämpfen zwischen den Familienclans seiner beiden Ehefrauen als Regentin für seine unmündigen Söhne Iwan und Peter, seine hochintelligente und durch eigenen Lerneifer gebildete Tochter Sofija (1682-89) durch.

Zarentochter Sofija. Unbekannter Maler



Diese ehrgeizige Halbschwester Peters war die einzige Frau, die seit Olga im 10. Jh. sieben Jahre lang die Herrschaft ausübte und sich auch gegenüber westlichen Kontakten nicht verschloss.

Der inzwischen achtzehnjährige Halbbruder Peter, den Sofija als Kronprätendenten auszuschalten versuchte, setzte sich mit Hilfe von ausländischen Söldnern durch, und Sofija beendete ihr Leben im Klostergewahrsam.

Peter, der ohne Fürsorge und Aufsicht auf einem Sommerschloss der Zaren in der Nähe der Ausländersiedlung aufgewachsen war, in der er ständiger Gast war, bewies schon als Heranwachsender überdurchschnittliche militärische Fähigkeiten und bevorzugte die westliche Lebensart. Als erster Zar unternahm er eine Auslandsreise.

Unter Peter hielt Russland Einzug nicht nur als mitentscheidender Faktor in die gesamteuropäische Politik, sondern öffnete seine Tore endgültig gen Westen und gewann durch die Eroberung des deutsch geprägten Baltikums (1721 von Schweden abgetreten) über die Ostsee ungehinderten Zugang zum Kultur- und Handelsaustausch.

Die Hauptstadt des neugegründeten Imperiums hat Zar Peter 1703 von Moskau in das aus den Sümpfen der Newa-Mündung gestampfte Sankt Petersburg verlegt.

Damit begann die zweihundertjährige Zugehörigkeit (1703-1917) Russlands zum europäischen Kulturkreis.

Dank der „Verwestlichung“ änderte sich schlagartig die Stellung der Frau in der russischen Gesellschaft. Die „weiblichen Schönheiten“ blieben nicht länger - nach orientalischer Sitte - im „Terem“ verborgen und nur der Wertschätzung ihrer Väter und der von diesen bestimmter Ehemänner überlassen. (Fortsetzung folgt)

Konstantin Makovskij. „Kelch mit Met“. Um 1890
Privatsammlung
К. Е. Маковский. «Чарка меду». 1890-е г.
Частное собрание



Она не гордой красотою
Прельщает юношей живых,
Она не водит за собою
Толпу вздыхателей немых.
И стан ее — не стан богини,
И грудь волною не встает,
И в ней никто своей святыни,
Припав к земле, не признает.
Однако все ее движенья,
Улыбки, речи и черты
Так полны жизни, вдохновенья,
Так полны чудной простоты...

М. Ю. Лермонтов, 1832

Sie ist nicht eine Stolze, Schöne,
Sie lockt die Jugend nicht zu sich,
Und Liebesseufzer, Schmachgestöhne
Hört man in ihrer Nähe nicht.
Ihre Figur ist nicht zu loben,
Die Brust gereicht ihr nicht zu Ruhm,
Vor ihr kriecht niemand auf dem Boden,
Für niemand ist sie Heiligtum.
Doch, was sie spricht, ist ohne Lüge,
Voll Leben, voll Begeisterung,
Ihr Blick, ihr Lächeln, ihre Züge
Sind wahr und schlicht und ewig jung...

Michail Lermontow, 1832
Nachgedichtet von Christoph Ferber

März Март

Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

In Moskaus „nemezkaja sloboda“ (deutsche Vorstadt) lernte Peter den lockeren Umgang mit Frauen bei „Assembleen“, Tanz-Festen und Trinkgelagen kennen und fand dort seine deutsche „Mätresse“, wie es an den westeuropäischen Fürstenhöfen der Barockzeit üblich war. Seine Auserwählte war Anna Mons, die Tochter eines westfälischen Weinhändlers.

Die ihm angetraute Ehefrau Jewdokija vernachlässigte er nach der Geburt des Sohnes Alexej vollkommen, sie blieb beim Umzug nach Petersburg in Moskau mit ihrem Sohn allein zurück und erzog diesen gemäß der altrussischen Tradition. Und auch sie beschloss ihr Leben wie die Regentin Sofija in einem Kloster.

Anna Mons aber verspielte die Gelegenheit, die erste nicht-russische Zarin aus bürgerlichem Stand zu werden. Durch eine Affäre mit dem preußischen Gesandten Graf Keyseling, der sie später heiratete, verlor sie nach einer zwölfjährigen engen Bindung an den Zaren ihre letzte Chance.

Mehr Glück hatte die analphabete, aber in fünf Sprachen plappernde Marta Skawronska, eine Marketerin im schwedischen Heer, die 1703 in Livland in russische Gefangenschaft geriet. Sie war nacheinander die Geliebte der Feldmarschälle Graf Scheremetjew, danach Menschikows und von diesem übernahm sie 1703 Zar Peter. Eine Eheschließung erfolgte allerdings erst 1712.

Zwölf Jahre später, und zwar nachdem der Thronfolger Alexej als Anhänger der alten Ordnung während der Folterung verstorben war (1718), krönt Peter der Große seine Frau zur Kaiserin, Katharina I., ohne sie als seine Nachfolgerin ausdrücklich zu bestimmen.

Im Übrigen vollzog sich der Wandel oder Verfall der Sitten nach der Verlegung der Hauptstadt nach St. Petersburg überraschend schnell, wenn auch nicht reibungslos. Zar Peter trug zu dieser Entwicklung durch eigenhändiges Eingreifen propagandistisch bei. Den vornehmsten Bojaren schnitt er die Barte ab und ließ die Kaftans durch Jacken mit Spitzenkragen, kurze Hosen und Kniestrümpfe ersetzen. Deren Ehefrauen durften fortan bei Hofe oder den „Assembleen“ nur mehr mit bloßen Schultern und tiefem Ausschnitt, entsprechend der westlichen Zeitmode, erscheinen. Dem Amüsement waren keine Grenzen gesetzt.

Für junge Mädchen bedeutete dieses ungezwungene Leben eine wahre Befreiung von den Fesseln der moskowitischen Tradition. Sie trafen junge Männer

und wählten ihre Ehemänner ohne Bevormundung. Und deren Mütter sorgten dafür, dass die Töchter sich „wie in Deutschland und Frankreich“ schminkten, schmückten und kleideten.

In der neuen Petersburger Gesellschaft wurde indes noch kein „weiblicher Schönheitskult“ in der Kunst getrieben. Zar Peter mangelte es an Kunst-Verständnis, wie auch an offizieller Anerkennung eines weiblichen Schönheitsideals. Darin widersprach er der westlichen Tradition, denn schon im ausgehenden Mittelalter huldigten die Troubadure und Minnesänger der weiblichen Schönheit in Versen und in Miniaturen.

Wenige Jahre vor seinem frühen Tod, als Peter 1725 in der eiskalten Newa Schiffsbrüchige zu retten half und selbst tödlich erkrankte, spielte er mit Gedanken, seine Frau Katharina, wegen ihrer Affäre mit dem im Hofdienst stehenden Bruder seiner ehemaligen Geliebten Anna Mons, gleichzeitig mit diesem hinrichten zu lassen.

Er begnügte sich jedoch damit, ihr den Kopf des Hingerichteten auf dem Frühstückstisch „servieren“ zu lassen.

Zarin Katharina I. Maler unbekannt



Aber er hat es nicht mehr verhindern können, dass die litauische Bauernmagd die erste gekrönte Zarin Russlands wurde. Katharina I. regierte nur zwei Jahre und starb 1727, aber nach zwei kurzen Zwischenspielen begann in Russland das Zeitalter der „Frauenherrschaft“. (Fortsetzung folgt)



Pimen Orlov. „Porträt der M. A. Beck“. 1839. Die Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau
П. Н. Орлов «Портрет М. А. Бек». 1839 г. Государственная Третьяковская галерея, Москва

Она была прекрасна, как мечта
Ребенка под светилем южных стран;
Кто объяснит, что значит красота:
Грудь полная, иль стройный гибкий стан,
Или большие очи? - Но порой
Все это не зовем мы красотой:
Уста без слов - любить никто не мог;
Взор без огня - без запаха цветов!
О небо, я клянусь, она была
Прекрасна!..

М. Ю. Лермонтов, 1832

Sie war so schön, wie eines Jünglings Traum,
Der vor sich hin in Südens Sonne sinnt;
Doch was die Schönheit ist, er weiß es kaum:
Ob's große Augen, volle Brüste sind?
Die schlanke Taille? – Nein, dies alles reicht
Noch lange nicht: der Name Schönheit weicht,
Wenn Lippen stumm sind, ohne Glut der Blick;
Wen haben Blumen duftlos je entzückt?
Ich schwör es,
sie war wunderschön!..

Michail Lermontow, 1832
Nachgedichtet von Christoph Ferber

April Апрель

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa		
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		

Einmalig in der Weltgeschichte blieb es, dass vier Frauen fast sechzig Jahre, mit kurzen Unterbrechungen, an der Spitze eines Weltreiches standen. Die beiden ersten regierten nominell, die beiden letzten dagegen selbstbewusst-autokratisch, nämlich Peters jüngste Tochter Elisabeth und die Gattin Peters III., die zweite Katharina (die Große), geborene Sophie von Anhalt-Zerbst.

Während Zar Peters Nichte Anna (1730-1740) die Regierungsgeschäfte ihrem Günstling Herzog Ernst von Kurland anvertraute und ein Jahrzehnt „deutscher Herrschaft“ in Russland einleitete, endete die Regentschaft ihrer Nichte Anna aus dem Hause Mecklenburg-Schwerin für Iwan VI. - ihr Kind aus der Ehe mit Anton Ulrich von Braunschweig-Lüneburg - bereits nach einem knappen Jahr.

Zarin Jelisaweta Petrowna (Elisabeth). Gemälde von Iwan Argunow



Peters energiegeladene Tochter **Elisabeth** (1709-1762) räumte durch eine Palastrevolution die „Thronräuber“ aus dem Wege. Das „Frauenregiment“ brachte verständlicherweise eine Vielzahl von Favoriten in die Nähe des Thrones. (Fortsetzung folgt)

Zum Bild im April:

Pimen Orlow (1812- 1865) wurde in der Provinz Woronesh in der Familie eines Mühlens geboren.

Von früher Kindheit zeigte er ein Talent zum Zeichnen. Zuerst nahm er Unterricht bei den Wandermählern. 1834 ging er nach St. Petersburg, um an der Kunstakademie in der Klasse des Porträtisten Karl Brüllow zu studieren, die er mit einer Silbermedaille absolvierte. 1841 ging P.N. Orlow nach Rom, wo er bald als großer Porträtist bekannt wird. Nach Russland kehrt er nicht mehr zurück und stirbt 1865 in Italien.

Maria Arkadjewna Beck (1819 -1889), geb. Stoly-pin, war Tochter des Dekabristen und Schriftstellers A.A. Stoly-pin, den Bruder von E. A. Arsenjew, der Großmutter des Dichters Michail Lermontow. Ihr Bruder Alexej, genannt Mango, war Lermontows bester Freund. Nach dem Tod ihrer Eltern wuchs Maria in der Familie ihres Großvaters mütterlicherseits - Admiral N. S. Mordwinow. Mit 17 heiratete sie einen reichen Grundbesitzer und Diplomaten, I. A. Beck. Er starb fünf Jahre später, und Maria wurde mit 23 Jahren Witwe mit zwei kleinen Töchtern. 1847 wurde sie Frau des Dichters und Diplomaten, Fürst P. P. Wjazemskij, mit dem sie zwei Töchter und einen Sohn hatte.

So beschrieb sie ein Zeitgenosse: *„Nach der schönen Eigenschaften ihrer Seele, war die Fürstin eine jener Frauen, denen man im Leben sehr selten begegnet.... Ich kann mich nicht an so eine schöne Frau, wie sie es war, erinnern. Sie war wie eine Marmorstatue eines großen Künstlers, eine Mischung aus Anmut und Erhabenheit, aus Ruhe und Herzlichkeit, wobei ihr Lächeln immer von sanftem und liebevollem Blick begleitet war. Ihr Äußeres erinnerte an zwei Frauengestalten: die majestätische Königin des Mittelalters und die biblische Frau, gehorsam und heilig ...“*

Ihr zweiter Mann, Fürst Wjazemskij, den sie um ein Jahr überlebte und neben ihm auf St. Petersburger Tichwin-Friedhof des Alexander-Newskij-Kloster ihre letzte Ruhe fand, schrieb einst über sie: *„Es ist ... wunderschönes Gesicht und Seele gnädig, göttlich ...“*

Für Lew Tolstoi war sie: *„Reizende Vertreterin russischer Frauen“*.

Als Wohltäterin wurde Maria Arkadjewna mit den Aktivitäten des Roten Kreuzes verbunden. Sie wurde zur Vorsitzenden des „Frauen-Lazarette-Komitee“ gewählt.



Iwan Makarow
 „Porträt der N. A. Puschkina“
 Tochter des Dichters A.S. Puschkin
 1849
 Das Staatliche A. S. Puschkin-Museum
 für bildende Künste, Moskau
 И.К. Макаров. «Портрет Натальи
 Александровны Пушкиной». 1849
 ГМИИ им. А. С. Пушкина

*Что можем наскоро стихами молвить ей?
 Мне истина всего дороже.
 Подумать не успев, скажу: ты всех милей;
 Подумав, я скажу всё то же.*

A.C. Пушкин. К А. Б. ***, 1820

*Was kann in Eile man zu ihr in Versen sagen?
 Ich bin der Wahrheit ziemlich treu.
 Fehlt mir die Zeit, muss ich: Du bist die Schönste! sagen;
 Und wenn ich Zeit hab – bleibt's dabei.*

Alexander Puschkin. An A. B.***, 1820
 Nachgedichtet von Michael Engelhard

Mai Май

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Mitte des 18. Jhd. setzte auch in Russland ein gewisser Kult weiblicher Schönheit in Porträts und Skulpturen ein. Zur weltgeschichtlichen Größe gelangte unter den in Russland regierenden Frauen - Katharina II. Sie gründete durch ihre Ehe mit Peter III. aus dem Hause Holstein-Gottorp eine neue Dynastie unter dem Namen der ausgestorbenen Bojarenfamilie Romanow, die bis zur Revolution von 1917 Russlands Schicksal mitbestimmte.

Katharina II. (1729-1796) übernahm, hütete und vermehrte das imperiale Erbe Peters des Großen, indem sie Russlands Grenzen durch die Teilung Polens weit nach Westen vorschob und im Süden die Türken von der Krim und aus der Südukraine verdrängte. Sie verschaffte Russland ein unumstrittenes und gewichtiges Mitspracherecht im „Konzert der europäischen Mächte“. Keine andere Frau übertraf sie im 18. Jhd. an vielseitigen Begabungen, angeborener Intelligenz und Bildung. Dabei war sie eine ausgesprochene Autodidaktin. In ihrer siebenjährigen unglücklichen Ehe mit dem von ihr 1762 beseitigten Peter III. verschaffte sie sich durch fleißige Lektüre und nicht zuletzt durch ihre Korrespondenz mit den französischen Enzyklopädisten Diderot und Voltaire eine Anerkennung unter den Geistesgrößen ihrer Zeit. Sie betrachtete sich selbst als Republikanerin und hat für die Freiheit als „Seele aller Dinge“ geschwärmt.

Zarin Katharina II. Gemälde von Stefano Torelli



Ihre Realpolitik sah allerdings anders aus. Die Leibeigenschaft wurde auf die Ukraine ausgedehnt und den Gutsherren noch mehr Rechte eingeräumt. Diese Maßnahmen schienen ihr notwendig zu sein, als 1773-1775 der Pugatschew-Bauernaufstand an der Wolga ihre Herrschaft ernsthaft bedrohte, und erst recht, als 1789 die Revolution in Frankreich begann. In einer ihrer Aufzeichnungen machte sie allerdings ein Zugeständnis an die Zukunft und zwar indem sie die Meinung äußerte, Russland würde für

eine freiheitliche Ordnung frühestens in hundert Jahren reif sein.

Die Selbstdarstellung der Zarin verschaffte übrigens sowohl einheimischen wie ausländischen Künstlern gut bezahlte Aufträge, denn in keinem öffentlichen Gebäude durfte ihr Bildnis fehlen. Porträts anderer Frauen blieben dagegen im Familienbesitz und wurden nicht einmal auf Ausstellungen gezeigt. (Fortsetzung folgt)

Zum Bild im Mai:

Natalja Alexandrowna Puschkina (1836-1913) wurde als viertes Kind des Dichters Alexander Puschkin und seiner Frau Natalja, geb. Gontscharowa, geboren. Sie war ein Jahr alt, als ihr Vater an folgen eines Duells starb. 1853 heiratete sie - gegen den Widerstand der Mutter und der Stiefvaters P. P. Lanskoi, den Oberst M. L. Dubelt. Die Ehe, aus der drei Kinder hervorgehen, war - wegen der brutalen Ausbrüchen des Ehemanns, unglücklich. 1868, nach der offiziellen Scheidung von M. L. Dubelt, heiratete Natalja in London, in einer morgannatischen Ehe, den Prinzen Nicolas zu Nassau, den sie Jahre davor bei der Krönung von Alexander II. (1855) kennengelernt hatte. Kurz darauf bekommt sie ihre Tochter Sophia, die, wie ihre Mutter, den Titel Gräfin von Merenberg tragen darf. 1869 lässt sich das Ehepaar in Wiesbaden nieder, wo die Tochter Alexandra und der Sohn Georg geboren wurden. Ihre Kinder Sophia und Georg heirateten später die Nachkommen russischer Zaren: Sophia - einen Enkel von Nikolaus I. - den Großfürsten M. M. Romanow, Georg - die Fürstin O. A. Jurjewskaja, Tochter von Alexander II. und Jekaterina Dolgorukaja. Ihre Enkelin, Clotilde von Rintelen, ist heute die Vorsitzende der Deutschen Puschkin-Gesellschaft.

Aus den Erinnerungen eines Zeitgenossen: „*Ich war überwältigt von ihrer Schönheit. Nie habe ich in meinem Leben eine schönere Frau gesehen. Großgewachsen, schlank, mit wunderschönen Schultern und einer bemerkenswerten Weiße im Gesicht, deren Strahlung zum Verblenden war. Dazu noch ihr feiner Geist und ihre Höflichkeit, da kann man sich leicht vorstellen, wie alle jungen Dandys sich um sie auf den Bällen beworben haben, und die Alten ihre Augen von ihr nicht abwenden konnten.*“

N. A. Puschkina, Gräfin von Merenberg, deren Schönheit und Klugheit von vielen Zeitgenossen hoch gepriesen wurde, starb 1913 in Cannes und wurde auf dem Alten Friedhof Wiesbaden neben ihrem Mann beigesetzt.



Iwan Argunow
 „Porträt einer unbekannten Bäuerin“ 1784
 Die Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau
 И.П. Аргунов
 «Портрет неизвестной крестьянки». 1784
 Государственная Третьяковская галерея

*...Есть женщины в русских селеньях
 С спокойною важностью лиц,
 С красивою силой в движеньях,
 С походкой, со взглядом цариц,—*

*Их разве слепой не заметит,
 А зрячий о них говорит:
 «Пройдет — словно солнце осветит!
 Посмотрит — рублем подарит!»*

Н.А. Некрасов. Из «Мороз Красный нос», 1863

*...Trotz übermenschlicher Bürde
 Anmutig in Gang und Blick;
 Mit königlicher Würde
 Meistert sie ihr Geschick.*

*Hoffnung im Dunkel bedeutet
 Ihr Anblick! Wer sehen kann, denkt:
 Licht wird es, wo immer sie schreitet,
 Der Ärmste fühlt sich beschenkt.*

N.A. Nekrasow. Aus „Waldkönig Frost“, 1863
 Nachgedichtet von Martin Ramané

Juni Июнь

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do		
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		

Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, dass Katharina II. zu den bedeutendsten Kunstsammlern ihrer Zeit gehörte und die Kollektionen der Hermitage um hunderte hauptsächlich französischer Gemälde erweiterte, die Generationen russischer Künstler als Vorbilder dienten.

Unter den Frauen, die durch geistige Fähigkeiten und körperliche Schönheit ihren Zeitgenossen im besonderen Maße imponierten, befanden sich auch „Grischas Kätzchen“, fünf Nichten (geb. Engelhart) des berühmten Feldmarschalls und heimlichen Ehemanns Katharinas II., Fürsten Potjomkin.

**Warwara Golizina (links). Maler unbekannt
Tatjana Jussupowa & Ekaterina Skawronskaja
(alle geb. Engelhart), gemalt von Elizabeth
Vigée Le Brun**



Auch die in Dresden geborene Tochter eines russischen Gesandten, die als verheiratete Fürstin **Zinaida Wolkonskaja** in Moskau einen Salon bildete, der durch Alexander Puschkin in die Weltliteratur einging, wurde durch ihre Schönheit und Tugend berühmt.

Nicht weniger bekannt war in späteren Jahren ihr Salon in Rom. Dort konvertierte sie zum Katholizismus und starb als wohlthätige „Principessa Russa“. (Fortsetzung folgt)

**Zinaida Wolkonskaja,
gemalt von Pietro Benvenuti**



Zum Bild im Juni:

Iwan Argunow (1727-1802) wurde als Leibeigener des Fürsten A. M. Tscherkasskij in einer Künstlerfamilie geboren. 1743 übergang er in den Besitz des Grafen P. B. Scheremetjew als „Mitgift“ seiner Frau Warwara. Argunow gilt als einer der wichtigsten russischen Porträtmaler der 2. Hälfte des 18. Jh. Er malte überwiegend Porträts der Aristokratie, darunter auch der Zarin Katharina II. (1762) und der Mitglieder der Familie Scheremetjew, aber auch erstellte Ikonen für die Kirche im Katharinenpalast in Zarskoje Selo und beteiligte sich mit seinen drei Söhnen am Bau des berühmten Scheremetjew-Palast –Theaters in Ostankino.

Doch das am häufigsten wiedergegebenen Werk von Argunow ist „Porträt einer unbekannten Bäuerin im russischen Trachtkleid“, das er 1784 schuf.

Als Model saß ihm vermutlich eine Leibeigene des Grafen Scheremetjew. Ihre weichen Gesichtszüge, freundlicher Anflug eines Lächelns, eine entspannte und gleichzeitig majestätische Körperhaltung – all das unterstreicht die Bescheidenheit, Offenheit und Gutmütigkeit einer Frau aus dem Volk.



Grigorij Laptchenko
 „Die Badende“
 Anfang 1830-ger.
 Die Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau
 Г.И. Лапченко
 «Купальщица»
 Начало 1830-х г.
 Государственная
 Третьяковская галерея, Москва

*Дитя харит и вдохновенья,
 В порыве пламенной души,
 Небрежной кистью наслажденья
 Мне друга сердца напиши;
 ...Прозрачны волны покрывала
 Накинь на трепетную грудь,
 Чтоб и под ним она дышала,
 Хотела тайно вздохнуть.*

А.С. Пушкин
 Из «К живописцу», 1815

*Du Freund von Anmut, Seelenflügen,
 Des Seele Schwung und Glut erfüllt,
 Mit frohen, leichten Pinselzügen
 Mal meiner Herzensfreundin Bild;
 ...Den Schleier in durchsichtigen Wellen
 Leg auf die zart bewegte Brust,
 Lass sie von Lebensatem schwellen,
 Von einem Hauch geheimer Lust.*

Alexander Puschkin „An den Maler“, 1815
 Nachgedichtet von Michael Engelhard

Juli Июль

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Durch ihre Ehe mit dem ersten russischen Nationaldichter Alexander Puschkin wurde **Natalija N. Puschkina**, geborene Gontscharowa, zu der am meisten bekannt gewordenen Petersburger Schönheit. Par distance – vom Zaren Nikolaus I. verehrt und als Ballpartnerin von dem schönen elsässischen Gardeoffizier in russischen Diensten, Georges d'Anthes hofiert, hat sie als „schuldlos Schuldige“ die Eifersucht ihres Ehemannes mit afrikanischem Blutsanteil nicht mäßigen können. Puschkin fiel 1837 im Duell und Natalija ging mit dem Stigma einer Mitschuldigen, einer femme fatale in die russische Geistesgeschichte ein.

Natalija Puschkina
gemalt von Alexander Brüllow



Berüchtigt, nicht durch ihren Lebenswandel - sie starb als Jungfrau -, sondern durch den ihrer extravaganen Familie, gelangte **Maria Baschkirzewa** 1872 nach Nizza, wo sie bis zu ihrem frühen Tode, 1884, blieb. Obwohl sie eine begabte Malerin war, bekannt wurde sie aber durch ihre posthumen viel-diskutierten Tagebücher. Aus Anlass ihres frühen Todes hieß es über ihr malerisches Talent in der Zeitschrift „L' Artiste“: „Besser beraten, hätte sie wie ein Mann, wie ein talentierter Mann, gemalt“. (Fortsetzung folgt)

Maria Baschkirzewa.
Selbstbildnis



Zum Bild im Juli:

Grigorij Laptchenko (1801-1876), Sohn eines ukrainischen Kosaken, war ein Leibeigener des Grafen N. S. Woronzow. Als sein zeichnerisches Talent entdeckt wurde, setzte sich Woronzow dafür ein, dass der junge Mann in die St. Petersburger Kunstakademie aufgenommen wird, die Laptchenko mit einer Goldmedaille absolvierte. Gleich danach malte er sein Bild „Die Badende“, das im Besitz der Tretjakow-Galerie ist.

1830 schickte Woronzow seinen talentierten Leibeigenen nach Italien, wo der lange und fleißig arbeitete im Kreis der russischen und italienischen Künstler. Sie aßen zusammen, diskutierten über die Kunst, besuchten Museen, suchten die schönsten Modelle aus. Das Schicksal wollte, dass Vittoria Caldoni - das „Mädchen von Albano“, derer Schönheit legendär war, sich ausgerechnet in den leibeigenen Maler Laptchenko verliebte, ihn 1839 heiratete und ihm in seine Heimat folgte.

Viele berühmte Künstler haben sie gemalt, ihrem Mann stand sie Model für sein Bild „Susanne und die Alten“.

„Susanne und die Alten“ von G.I. Laptchenko



Aber das Glück dauerte nicht lange: Laptchenko erblindet bald. Doch seine Vittoria, die ihm einen Sohn gebar, blieb bei ihm, und Graf Woronzow besorgte ihm verschiedene Tätigkeiten in der Verwaltung seines Guts.



Zinaida Serebrjakowa. „Am Toilettentisch“. Selbstbildnis. 1909. Die Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau
 3. E. Серебрякова. «За туалетом». Автопортрет. 1909. Государственная Третьяковская галерея

*...Потом - моим стихам покорным,
 С весельем, передам твой лик,
 Чтоб долго призраком упорным
 Стоял пред миром твой двойник!*

Валерий Брюсов, 1911

*...Und werd beglückt in Verse prägen
 Dein Angesicht, dass es erstrahlt,
 Und lange wird die Welt erregen
 Das Götterbild, das ich gemalt!*

Walerij Brüssow, 1911
 Nachgedichtet von Christoph Ferber

August Август

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Inzwischen hatte sich in Russland die Anerkennung geistiger, literarischer oder wissenschaftlicher Leistungen der sich emanzipierenden Frauen durchgesetzt. In die Zeit der ideologischen und realpolitischen Auseinandersetzungen fiel das Schaffen einer deutschstämmigen Dichterin aus dem Hofbeamtenadel, **Zinaida Hippius** (1869-1945).

Zinaida Hippius, gemalt von Leon Bakst



Mit dem Ehemann - Romancier und Dramatiker Dmitri Mereschkowskij, gehörte sie zu den Gründern der „Religions-philosophischen Gesellschaft“ in St. Petersburg und zu den Wegbereitern des Symbolismus.

Ihr persönliches Schicksal kann stellvertretend für das Schicksal der Künstler ihrer Generation gelten, die nach der Oktober-Revolution Russland verlassen haben.

Dr. Erich-Franz Sommer, Botschaftsrat a.D.

(Auszug aus dem Vorwort zu „Die schönen Russinnen“ von Lada Nikolenko. Herausgegeben von MIR e.V. München, 1996)

Zum Bild im August:

Zinaida Serebrjakowa (1884-1967), geb. Lansere - Vertreterin des russischen Impressionismus - war eine Schülerin von Ossip Braz, der 1891-1894 bei Simon Hollósy in München studierte. Sie wurde in einer Künstlerfamilie bei Charkow geboren, und verbrachte ihre Kindheit und Jugend in St. Petersburg. Ein Onkel von ihr - der berühmte Maler und

Mitbegründer der Künstlergruppe Mir Iskusstwa – Alexander Benois, und sie war auch mit dem Schauspieler Peter Ustinov verwandt. 1905 heiratete sie ihren Cousin Boris, mit dem sie zwei Töchter und zwei Söhne bekommen hatte. 1919 starb ihr geliebter Mann an Typhus, und Zinaida, die ihn um ein halbes Jahrhundert überlebt, heiratete nie wieder. Die Oktoberrevolution und den Bürgerkrieg verbrachte Serebrjakowa auf ihrem Familiensitz in der Ukraine. 1921 kehrt sie nach St. Petersburg zurück, wo sie die Wohnung ihres Großvaters mit den dort angesiedelten Theaterschauspielern teilen musste. In diesen Jahren entstehen viele Bilder mit dem Theaterthemen. 1922 entsteht auch das Porträt der Dichterin Anna Achmatowa, die zu wenigen großen Künstler gehörte, die Russland nach der Oktoberrevolution nicht verlassen hatten.



Anna Achmatowa, gemalt von Zinaida Serebrjakowa

Serebrjakowa arbeitet viel, nimmt an verschiedenen Ausstellungen teil, und auch im Ausland. 1924 verließ sie Russland und ging nach Frankreich,

wo sie mit einem Nansen-Pass über 20 Jahre lebt. Erst 1947 - inzwischen eine berühmte Porträtistin - bekommt sie die französische Staatsbürgerschaft. Trotzdem gelang ihr nur zwei von ihren vier Kindern nach Frankreich, zu holen. Doch alle Jahre hindurch unterstützte sie finanziell ihre Mutter und ihre in Russland gebliebenen Kinder.

Doch in den 60-er – während der Tauwetter -Periode wurden ihre Bilder in der Sowjetunion mit großem Erfolg ausgestellt, und sie konnte nach 36 Jahren Trennung ihre in Moskau lebende Tochter Tatjana sehen, die sie in Paris besuchen durfte. Die Künstlerin selbst zu diesem Zeitpunkt war für eine Reise in die Sowjetunion zu krank. 1967 starb sie und wurde auf dem Russischen Friedhof von Sainte-Geneviève-des-Bois in Paris beerdigt. Ein Großteil ihres Nachlasses (ca. 200 Bilder) ging in die Sowjetunion.

„Zinaida Serebrjakowas Liebe für die Welt war sehr stark, die Liebe zu Allem, das sie umgibt. Und das überträgt sich auf den Betrachter ihrer Bilder. Sie hatte die Gabe der Liebe, die sich in der Liebe zur Kunst und zu den Menschen manifestierte...“ – sagt über ihre Großmutter die Enkelin Anastassia.



Michail Nesterow. „Amazonen“. Porträt der Tochter Olga. 1906
Das Russische Museum. St. Petersburg

М. В. Нестеров. «Амазонка». Портрет дочери Ольги. 1906
Государственный Русский музей, СПб

*Я знала давно, что я осенняя,
Что сердцу светлей, когда сад огнист,
И все безоглядней, все забвеннее
Слетает, сгорая, осенний лист.
Уж осень своей игрой червонною
Давно позлатила печаль мою...*

Аделаида Герцык. Из «Осень», 1907

*Ich weiß schon lang: Ich gehöre zum Herbst,
Dem Herzen wird's wohl, wenn der Garten lodert
Und das brennende Blatt verwegen fällt.
Schon hat der Herbst in rotem Spiel
meine Trauerstimmung ganz vergoldet...*

Adelaida Herzyk. Aus „Herbst“, 1907
Nachgedichtet von Kay Borowsky

September Сентябрь

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr		
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		

Ein deutscher Philosoph Walter Schubart (1897-1942), der mit einer Russin verheiratet war, die er in den 20-er in München, in der „russischen Emigranten-Kolonie“ kennengelernte, dass *„Keine Frau kann wie die Russin zugleich Geliebte, Mutter und Gefährtin sein. Keine verbindet denselben echten Bildungsdrang mit der Sorge um praktische Dinge, und keine ist wie sie zugleich der Schönheit der Kunst und der Wahrheit der Religion geöffnet.“* Für Schubart war die russische Frau „einen der wenigen Glücksfälle unseres Planeten“.

Es ist üblich, dass die Russinnen vor allem als fürsorgliche Beschützerinnen des „starken Geschlechts“ dargestellt werden. Sie sollen Wunder im Hintergrund vollbringen und ihre Männer (sei es Ehemann, Vater, Bruder oder Geliebter) wie Helden aussehen lassen. Und das alles soll sie glücklich machen.

Wir wollen nicht verallgemeinern, aber in gewisser Weise trifft es zu, und es liegt vor Allem an der Erziehung, an dem russisch-orthodoxen Glauben und – nicht zuletzt – an der russischen Literatur.

Ein Beispiel dafür ist das Schicksal der Malerin **Marianne von Werefkin** (1860-1938), Mitbegründerin der Münchner Künstlervereinigung „Der Blaue Reiter“. Sie, eine überaus begabte Malerin – man nannte sie sogar „russischer Rembrandt“ – gab für ganze zehn Jahre ihre künstlerische Ambitionen komplett auf, um ihren platonischen Lebenspartner, den Maler Alexej Jawlenskij, zu fördern.

„Ich trennte mich von allem. Damit er nicht auf mich als Künstler eifersüchtig sein sollte, verbarg ich vor ihm meine Kunst“ – öffnete sie sich ihrem Tagebuch. Am Ende verließ Jawlenskij die Werefkin, und heiratete ihr Dienstmädchen.

Erma Bossi. Porträt von Marianne von Werefkin



Die Eigenschaften, die einer Russin am häufigsten zugeschrieben werden, sind ihre Stärke: physische, psychologische und moralische. Sie soll ein Schutzengel für ihren Mann sein, der von ihr stets gepflegt werden will. Vielleicht liegt es auch daran, dass „lieben“ im Russischen – „schonen“ heißt.

Zum Bild im September:

Michail Nesterow (1862-1942), Vertreter des religiösen Symbolismus in der russischen Malerei, wurde in einer gebildeten Kaufmannsfamilie in Ufa (ca. 100 km westlich des Ural) geboren. 1874 ging er nach Moskau um Kunst zu studieren. 1886 absolvierte er dort die Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur, und dazwischen nahm er auch Unterricht an der Petersburger Kunstakademie. Seit 1889 beteiligte Nesterow sich an den Aktivitäten der Peredwischniki (Wandereraussteller) und wurde 1896 selbst Mitglied dieser Bewegung.

Anfangen als Landschaftsmaler, wendete er sich später – höchstwahrscheinlich wegen des Todes seiner jungen Ehefrau, die bei der Geburt ihrer Tochter Olga gestorben war – zunehmend den religiösen Motiven.

Lange trauerte der Künstler um den Verlust seiner Frau, deren feine Züge verschiedene weibliche Figuren in seinen späteren Werken trugen. Auch in seinem Bild „Amazonen“, in dem er seine Tochter Olga porträtierte, sind die zarten Gesichtszüge seiner verstorbenen Frau zu erkennen. Nach der Oktoberrevolution, der er fremd blieb, schuf Nesterow hauptsächlich Porträts. 1938 saß er zwei Wochen in der Untersuchungshaft – wegen seines Schwiegersohnes Viktor Schreter, eines angesehenen Juristen, der Spionage beschuldigt und kurz darauf hingerichtet wurde.

Seine Tochter **Olga Nesterowa-Schreter** (1886-1973), die in seinem Bild „Amazonen“ eine junge Russin des „Silbernen Zeitalter“ – um die Jahrhundertwende – verkörperte, verbrachte als Ehefrau des angeblichen Spions drei Jahre im Gulag. 1941 war sie begnadigt, und sie kehrte, nun als Invalide, nach Moskau zurück. Im gleichen Jahr begann der Vaterländische Krieg. 1942 starb ihr Vater. Ihr Mann wurde 1956 rehabilitiert. Olga Michailowna verfasste und veröffentlichte „Erinnerungen an den Vater“.



Zinaida Serebrjakowa.
 „Porträt der Ballerina E. Geidenreich“. 1923
 Das Russische Museum. St. Petersburg
 З. Е. Серебрякова
 «Портрет Е.Н. Гейденрейх». 1923
 Государственный Русский музей, СПб

*У меня есть улыбка одна.
 Так. Движенье чуть видимое губ.
 Для тебя я ее берегу -
 Ведь она мне любовью дана...*

Анна Ахматова, 1913

*Dieses Lächeln bewahre ich mir,
 Das die Lippen kaum sichtbar bewegt;
 Liebe selbst hat es in mir gelegt,
 Und ich schenke es keinem als dir...*

Anna Achmatowa, 1913
 Nachgedichtet von Irmgard Wille

Okttober Октябрь

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

In der Geschichte Russlands gehört der Frau eine herausragende Rolle im Leben des Landes. Es fängt schon mit dem Namen des Landes „Russland“ an: In der russischen Sprache ist er weiblich – „Rossia“, und sie wird durch eine Frau symbolisiert. Auch das „Land“ – «страна» - ist im Russischen weiblich. Wenn man im Deutschen vom „Vaterland“ spricht, so spricht man im Russischen von der Heimat-Mutter – «Родина-мать».

Auf die opferbereitenden Charakterzüge der Russinnen hatten auch solche Vorbilder, wie Dekabristen-Frauen bewirkt: die Fürstinnen Maria Wolkonskaja (Prinzessin Sibirien) und Jekaterina Trubezkaja, die ihren verurteilten Ehemännern freiwillig nach Sibirien folgten.

Maria Wolkonskaja,
gemalt von P. F. Sokolow



Jekaterina Trubezkaja,
gemalt von
S. K. Zarjanko



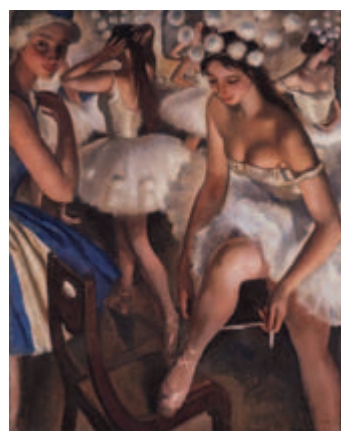
Ein literarisches Denkmal für sie schuf der Dichter Nikolai Nekrasow mit dem Poem „Russische Frauen“.

Auch Literaturheldinnen spielten eine bedeutende Rolle bei der Formation einer russischen Frau: Puschkins Tatjana Larina aus „Eugen Onegin“ mit ihrem Verzicht auf die große Liebe wegen der Treue zu ihrem Mann, und Tolstojs Natascha Rostowa aus „Krieg und Frieden“, die ihr Hab und Gut zurück lässt, um die verwundeten Soldaten mitnehmen zu können, und rettet damit ihr Leben.

Seit 200 Jahren wollen die meisten russischen Mädchen so, wie ihre Vorbilder aus der russischen Geschichte und Dichtung sein: stark, liebevoll, opferbereit und patriotisch.

Zum Bild im Oktober:

Als **Zinaida Serebrjakowa** 1920 in die Petersburger Wohnung ihres Großvaters einzog, war sie zum Teil mit den Theaterschauspielern belegt. So tauchte sie in die Theaterwelt, die sie für die Schaffung vieler schöner Bilder inspirierte. Und als ihre ältere Tochter Tatjana in die Ballettschule am Mariinskij-Theater aufgenommen wurde, verbrachte die Malerin Stunden und Tage hinter den Kulissen. Darauf entstand eine reizende, leuchtende Serie der Ballett-Porträts und Kompositionen.



Eins der beeindruckenden davon ist „Porträt der Ballerina Jekaterina Geidenreich in rot“. Die schöne Tänzerin stand für die Malerin öfter Model. Es gibt ihr Porträt in blau und auch einige Bilder, wo sie in verschiedenen Kostümen festgehalten wird. **Jekaterina Geidenreich** (1897-1982) hatte ein langes und erfolgreiches Leben. Zwanzig Jahre, bis 1936, war sie Solistin am Mariinskij-Theater, danach wird sie eine engagierte und gefragte Ballettpädagogin. Doch auch sie wird vom Schicksal nicht verschont: 1942, in Leningrad, während der Blockade, wird sie von einer Kollegin als „deutsche Sympathisantin“ denunziert. Sie wurde festgenommen und zu zehn Jahren Straflager im Ural Gebiet verurteilt.

Zwar ließ man sie schon im Dezember desselben Jahres frei, doch in ihre Stadt – Leningrad - durfte sie jahrelang nicht zurück kommen. Die Künstlerin ließ sich in Perm (damals Molotow) nieder, wohin die Truppe des Mariinskij-Theaters während des Krieges evakuiert wurde, und gründete dort eine Ballettschule, die heute zu den besten Ballettschulen Russlands gehört.

Konstantin Makowskij. Bojarentochter. 1880
Privatbesitz
К. Е. Маковский. Боярышня. 1880. Частное
собрание



...Дева, дева, что волнует
Дымку персей молодых?
Что мутится, что тоскует
Влажный блеск очей твоих?

Что, бледнея, замирает
Пламя девственных ланит?
Что так грудь твою спирает
И уста твои палит?..

Ф.И. Тютчев , 1835

Mädchen, Mädchen, welch ein Sehnen
Bebt in deiner jungen Brust,
Lockt aus deinen Augen Tränen?
Ist es Leiden? Ist es Lust?

Warum werden deine Wangen
Einmal rot und einmal blass?
Was erfüllt dein Herz mit Bangen?
Was macht deine Augen nass?...

Fjodor Tjutschew, 1835
Nachgedichtet von Ludolf Müller

November Ноябрь

Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi		
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		

Unter „Schönheit“ verstehen die Russen nicht nur das Äußere sondern mehr das Innere des Menschen, das sieht man auch in der Beschreibung der weiblichen Figuren in der russischen Literatur: Bei Tolstoj, z. B. lesen wir über Natascha Rostowa: „Das schwarzäugige, nicht eben schöne, aber lebhaftes Mädchen mit dem großen Mund...“. Bei Puschkin - über Tatjana Larina: „Verschwiegen, traurig, unzugänglich, wie ein Damhirsch scheu und bänglich...“.

Das gleiche Bild finden wir bei Iwan Turgenjew, des Schöpfers der sog. „Turgenjewschen Frau“, und bei den anderen russischen Klassikern, die eine ganze Reihe wunderbarer Frauengestalten schufen.

„Russland ist durch seine Frauen stark“ – sagt man, und meint dabei sicher nicht die literarischen Figuren, sondern die Russinnen, die nicht nur die Geschichte ihres Landes, sondern auch die Weltgeschichte mitgeschrieben haben. Nur einige von ihnen möchten wir unserem Leser vorstellen.



Alexandra Kollontai (1872-1952), Tochter eines russischen Generals der zaristischen Armee und einer finnischen Mutter, war die Mitgestalterin der russischen Oktoberrevolution (1917). Sie setzte sich von Anfang an für die Gleichberechtigung der Geschlechter ein, für das bessere Eherecht und für den Mutterschutz.

Da ihre Offenheit und Prinzipien der neuen Macht-habern im Kreml nicht immer gefiel, wurde sie 1923 als Gesandte der Sowjetunion nach Norwegen geschickt, und somit wurde sie zur ersten akkreditierten Diplomatin weltweit. 1926 wechselte sie nach Mexiko, dann wieder nach Oslo und schließlich nach Stockholm, wo sie bis zum Ende des 2. Weltkrieges arbeitete und sehr viel für den Frieden zwischen Sowjetrussland und den skandinavischen Ländern gemacht hatte.



Jekaterina Furzewa (1910-1974) mit dem Spitznamen – Katharina III., war es gelungen, als Mädchen aus der Provinz, der Tochter einer Weberin (Vater fiel im 1. Weltkrieg), als erste und für viele Jahre einzige Frau Mitglied

des Politbüros der KP zu werden. Ab 1960, bis zu ihrem Tod, wurde sie die erste Kulturministerin, weltweit. Auf ihre Initiative ging die Gründung des Internationalen Tschaikowski-Musikwettbewerbs, des Internationalen Ballettwettbewerbs und des Internationalen Moskauer Filmfestivals. Als Regierungsmitglied war sie stets bemüht im kulturellen Leben des Landes Gegensätze auszugleichen und Konfliktsituationen zu mildern.

Sie erreichte auch, dass der sowjetische Geheimdienst sich in Fragen der Gastspiele im westlichen Ausland z.B. des Bolschoj Theaters, nicht einmischen durfte. Sie war sehr fleißig und diszipliniert, gleichzeitig elegant und modebewusst, und wurde in den westlichen Medien oft als „Rote Zarin“ bezeichnet. Nach einigen persönlichen Krisen (u. a. Ehescheidung) begann sie 1974, vermutlich, Selbstmord. Viele sowjetische Künstler bedauerten ihren Tod, und ihre Verdienste um russische Kultur wurden von allen anerkannt.



Walentina Tereschkowa, die erste Frau im Weltraum, wurde 1937 bei Jaroslawl als Tochter eines im 2. Weltkrieg gefallenen Traktoristen geboren. Als Jugendliche arbeitete sie bei verschiedenen Fabriken, mal für Autoreifen, mal für Textilien, und besuchte zuerst Abendschule, dann Technische Universität. Als begeisterte Fallschirmspringerin bewarb sie sich mehrmals für die Kosmonauten-Schule, bis sie 1962 mit der Ausbildung zur Kosmonautin beginnen durfte. Am 16. Juni 1963 startete sie vom Kosmodrom in Baikonur mit Wostok 6 zu einer drei Tage dauernden Reise ins All und umkreiste die Erde 49-mal.

Ein Jahr später heiratete sie den Kosmonauten Andrijan Nikolajew, von dem sie eine Tochter hat. 1966 wurde sie in den Obersten Sowjet der UdSSR gewählt, 1968 - zur Vorsitzenden des Frauenkomitees der UdSSR. In den Jahren 1994-2014 war sie Leiterin des „Russischen Zentrums für internationale kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit“. Heute ist sie Generalmajor i.R. und Duma-Abgeordnete ihrer Heimat-Jaroslawl für die Partei „Geeintes Russland“. 2013, auf einer Pressekonferenz, sagte sie, dass sie für einen Mars-Flug auch ohne Rückkehr bereit sei: „Der Mars ist mein Lieblingsplanet“.



Nikolai Ratschkow. Porträt junger Frau.
Nord-Ossetisches Staatliches Kunstmuseum.
Wladikawkas

Н. Е. Рачков. Портрет девушки.
Северо-Осетинский Государственный
Художественный музей им. М. С. Туганова

*Ты такая ж простая, как все,
Как сто тысяч других в России.
Знаешь ты одинокий рассвет,
Знаешь холод осени синий...*

С. А. Есенин, 1923

*Du bist so einfach, so schlicht
Wie Hunderttausende russischer Mädchen.
Du kennst das Grau einsamen Morgenlichts
Und weißt von der Bläue herbstlicher Kälte...*

Sergej Jessenin, 1923
Aus „S. J. Gesammelte Werke“
Hrg. Leonhard Kossuth

Dezember Декабрь

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Das Schicksal von Maja Plissezkaja (1925-2015), einer der größten Balletttänzerin des 20. Jahrhunderts, war alles andere als leicht. Tochter des als „Feind des Volkes“ hingerichteten Vaters (u. a. Generalkonsuls auf Spitzbergen) und der für Jahre in einem „Lager für Ehefrauen von Vaterlandsverrättern“ inhaftierten Mutter (Filmschauspielerin), hat sie geschafft, Primaballerina des Bolschoj Theaters zu werden. Die größten Ballettmeister der Welt inszenierten für sie. Sie war die Muse der Modedesigner Yves Saint Laurent und Pierre Cardin, die für ihre Rollen Kostüme kreierten, und ihr Ehemann, Komponist Rodion Schtschedrin, den sie 1958 heiratete, komponierte für sie Ballette. Sechs Jahrzehnte stand sie auf der Bühne, engagierte sich auch als Choreografin weltweit und erntete eine unzählige Menge an höchsten Auszeichnungen. 1991 wurde sie vom spanischen König Juan-Carlos in den Adelsstand erhoben. Am 2. Mai 2015 starb sie, wenige Monate vor ihrem 90. Geburtstag, an Herzversagen in ihrer zweiten Heimat – München. Ihre Botschaft an künftige Generationen heißt:



„Gebt euch nie geschlagen – niemals! Kämpft bis zur letzten Sekunde. Sogar totalitäre Regime weichen manchmal zurück, wenn sie auf Besessenheit, Überzeugung und Hartnäckigkeit stoßen. Meine Siege beruhen auf nichts anderem. Auch der Charakter bestimmt das Schicksal“.

„Die russische Frau vereint auf die anziehendste Weise die Vorzüge ihrer westlichen Schwestern. Mit der Engländerin teilt sie das Gefühl der weiblichen Freiheit und Selbständigkeit. Mit der Französin verbinden sie die geistige Lebhaftigkeit und der feine Geschmack. Sie verfügt über die Tugenden der deutschen Hausfrau und besitzt wie die Italienerin ein starkes mütterliches Gefühl. Zu diesen Qualitäten kommen noch eine Anmut und eine Weichheit, wie man sie nur bei den Slawinnen findet“ – meint der deutsche Philosoph Schubart.

Zu dem Titelblatt:

Der Porträtist Konstantin Makowskij (1839-1915), gehörte zu einer erfolgreichen Malerfamilie. Er malte gerne auch Szenen aus dem Alltag des einfachen Volkes, sowie aus der Geschichte Russlands der 16. und 17. Jhd. Das Porträt der Fürstin Zinaida Nikolajewna Jussupowa, gehört zu der Makowskij's populären Serie „Frauen in altrussischer Tracht“.

Die Fürstin Zinaida Nikolajewna Jussupowa (1861-1939) war nicht nur strahlend schön, sondern auch intelligent und begabt: Sie konnte mit einem russischen Volkstanz alle begeistern, oder so wunderbar schauspielern, dass selbst Stanislawskij staunte. Die Tochter des letzten Fürsten N. B. Jussupow, war die einzige Erbin seines großen Vermögens. Um ihre Hand haben sich europäische Prinzen beworben, sie wählte aber einen bescheidenen Grafen Felix Sumarokow-Elston, der nach der Heirat den Zusatz-Namen „Fürst Jussupow“ tragen musste, damit das Jussupow-Geschlecht weiter existiert.

Nach einer Familien-Legende, die besagt, dass die Jussupows, die vom tatarischen Khan Jusuf-Mursa abstammen, der seine Söhne in den Dienst des Zaren Iwan IV. nach Moskau schickte, und die sich dort taufen ließen, - für alle Zeiten verflucht wurden, und zwar würde in jeder Generation nur ein einziger Sohn aus dem Geschlecht Jussupow seinen 26. Geburtstag überleben. Zinaida gebär zwei Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn, Nikolaj, wurde kurz vor seinem 26. Geburtstag bei einem Duell getötet. Der jüngere Sohn - Felix, der in die Geschichte wegen seiner Beteiligung an der Ermordung von Grigorij Rasputin (17/30.12.1916) eingegangen ist, hatte in seiner Ehe mit der Nichte des Zaren nur eine Tochter. Mit ihm endete das Geschlecht Jussupows, dessen Reichtum nur mit dem Reichtum der Zarenfamilie zu vergleichen wäre.

Die Wohltätigkeit der Fürstin war grenzenlos: sie spendete für Waisenhäuser, Frauengymnasien, Schulen, Kirchen, Suppenküchen für die Armen. Da es Jussupows gelang, ein Teil ihres Vermögens nach der Oktoberrevolution ins Ausland zu retten, erlaubte es der Familie sowohl ein sorgloses Leben im Exil zu führen, als auch weiterhin wohl tätig gegenüber den russischen Emigranten zu sein. Zinaida Jussupowa, die ihren Mann um zehn Jahren überlebte, starb 1939 und wurde auf dem Friedhof von Sainte-Geneviève-des-Bois in Paris bestattet. Auch ihr Sohn Felix, seine Frau Irina und ihre Tochter fanden in dieser Grabstätte ihre letzte Ruhe.

Publikationen



MIR e.V. stellt sich vor:

MIR – das Zentrum russischer Kultur in München – ist ein gemeinnütziger Verein, der im September 1991 von der Schauspielerin und Journalistin Tatjana Lukina (heute künstlerische Leiterin und Präsidentin von MIR e.V.), als Brücke zwischen der russischen und deutschen Kultur gegründet wurde. Zu seinen Hauptaufgaben gehört die Pflege der gemeinsamen kulturellen Wurzeln und der jahrhundertlangen traditionellen Kulturbeziehungen.

Der Verein, der zum Großteil aus gebürtigen Bayern besteht, hat etwa 200 Mitglieder. Neben den Kulturveranstaltungen (Konzerte, Lesungen, Vorträge, Ausstellungen, Kulturfestivals) ist MIR auch als Verleger tätig. Jahr für Jahr gibt der Verein einen zweisprachigen illustrierten Kalender heraus, der den Leser in die Welt der russischen Literatur, Kunst und Geschichte einführt.

Bei MIR kann man auch die russische Sprache (Leitung: Swetlana Woldt), russische Lieder (Leiter Anatolij Fokin) und Ballett (Leitung: Irina Mikhnovitch) lernen. Samstags ist die MIR-Kinder-Akademie tätig (Leitung: Elena Herzog), wo die Kleinen in russischer Sprache über Malen bis Musik (Svetlana Bassovitch), Theater, Literatur und Geschichte unterrichtet werden.

In all den Jahren setzt sich MIR e.V. unermüdlich für die Erhaltung des Andenkens an die herausragenden Russen ein, die einst in Bayern gelebt haben.

Einer der ersten Erfolge war die Anbringung der Gedenktafel für den Dichter und Diplomaten Fjodor Tjutschew in der Herzogspitalstraße im Jahre 1999. Mit dem Namen „Marianne-von-Werefkin-Weg“ ehrte die Stadt München 2002 die russische Malerin. Am Haus Ainmillerstraße 30, in dem Fedor Stepun einst wohnte, erinnert seit 2004 eine Gedenktafel an den russischen Schriftsteller und Philosophen.

Das größte Ereignis war jedoch 2003 die Errichtung des großartigen Tjutschew-Denkmal im Herzen der bayerischen Landeshauptstadt, im Finanzgarten, der seitdem den Namen „Dichtergarten“ trägt.

Die Tätigkeit von MIR e.V. wird institutionell vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München gefördert, sowie projektbezogen von der Bayerischen Regierung, dem Bezirk Oberbayern und dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland.

In den letzten Jahren wird MIR e.V. projektbezogen auch von der Regierung der Stadt Moskau, der Russischen Botschaft in Berlin und dem russischen Kulturfond „Russkij mir“ unterstützt.

Немного о МИРе

Общество «МИР – Центр русской культуры в Мюнхене» было создано в сентябре 1991 г. актрисой и журналисткой Татьяной Лукиной (сегодня художественный руководитель и президент общества), как символический мост между немецкой и русской культурой.

Основными задачами общества являются возрождение и развитие культурных отношений между Россией и Германией. В настоящее время общество насчитывает около 200-х человек, большую часть которых составляют коренные баварцы.

Наряду с организацией концертов, литературных вечеров, выставок, научных конференций и т.д., МИР занимается издательской деятельностью, выпуская ежегодно иллюстрированные двуязычные календари-монографии, знакомящие немецкого читателя с русской литературой и историей.

Кроме того, при МИРе существуют курсы русского языка (руководитель Светлана Вольдт), мужской хор (руководитель Анатолий Фокин) и балетная школа (руководитель Ирина Михнович).

Для самых маленьких при обществе МИР с 1997 года действует Детская академия искусств (руководитель Елена Герцог), в которой на русском языке даются уроки рисования, музыки (Светлана Басович), литературы, танца и театрального искусства.

На протяжении всех лет члены общества МИР ведут неустannую работу по увековечиванию памяти великих Россиян, проживавших в Баварии. Благодаря и нашим усилиям в Мюнхене установлены: памятная доска Ф. И. Тютчеву на Герцогспитальштрассе (1999); присвоено имя художницы Марианны Верёвкиной одному из переулков в центре города – «Марианна-фон-Веревкин-вег» (2002); памятник Ф. И. Тютчеву (2003) в «Дихтерgarten» – Сад поэтов; памятная доска на доме, где жил философ Фёдор Степун – Айнмиллерштрассе 30 (2004).

Деятельность общества МИР поддерживается Правительством Баварии и властями г. Мюнхена, Министерством иностранных дел ФРГ, а также, в последние годы - Правительством Москвы, Посольством Российской Федерации в Берлине и российским культурным фондом «Русский мир».

MIR e.V., Zentrum russischer Kultur in München / МИР - Центр русской культуры в Мюнхене
Briefadresse / Почтовый адрес: MIR e.V., SchellingstraÙ 115, 80798 München
Sprechstunden / Приёмные часы: Mo. / Пон.: 15-17 Uhr, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, 80802 München